

Englische Bibelübersetzungen

Autor(en): **Vogel, P.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **39 (1949)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Englische Bibelübersetzungen

Nach etwas mehr als 35 Jahren ¹⁾ befasste sich die Kirche von England 1947 wieder amtlich mit dem Problem einer neuen Übersetzung der Bibel. In der Maisitzung der Convocation von Canterbury wurde auf Antrag des Bischofs von Oxford beschlossen, Vertreter zu bestimmen, die in einem zwischenkirchlichen Ausschuss in Verbindung mit den Universitätsdruckereien von Oxford und Cambridge an einer neuen Bibelübersetzung, die auch die Apokryphen enthalten soll, mitarbeiten sollen. Diese neue Übersetzung solle die Ergebnisse der Sprachwissenschaft mit Verständlichkeit für den Leser in sich vereinen, eine Jedermannsbibel für den häuslichen Gebrauch sein. In der Debatte sprach sich der Dean von Winchester dahin aus, dass eine neue Übersetzung, aber keine Revision der Revised Version (R. V.) geschaffen werde. Jede Neigung, lieber zu interpretieren als zu übersetzen, müsse vermieden werden. Der Bischof von Winchester stellte sich auf den Standpunkt, dass die neue Volksausgabe niemals die «Authorized Version» (A. V.) oder die R. V. bei der Verlesung in der Kirche ersetzen dürfe. Die Convocation von York fasste auf Antrag des Bischofs von Durham einen ähnlichen Beschluss. In der Begründung sagte der Bischof, in England sei die R. V. niemals revidiert worden, seit ihrem Erscheinen seien eine Reihe von Übersetzungen herausgekommen, z. B. von Weymouth, Moffatt, Knox und in Basic English, Amerika habe bereits die zweite Revision der R. V. herausgegeben, seit der R. V. sei mehr als ein halbes Jahrhundert vergangen, daher sei dieser Schritt längst überfällig, es bestehe eine tatsächliche Notwendigkeit für eine neue Übersetzung in modernem Idiom, die Hebraismen und Gräzismen vermeide.

Im März 1949 wurde nun bekanntgegeben, dass die Kirchen in England einen Arbeitsausschuss gebildet haben, dem es obliegt, eine völlig neue Übersetzung aus den Ursprachen zu schaffen. Es ist nicht beabsichtigt, eine Revision der A. V. oder der R. V. vorzunehmen, auch soll die neue Bibelübersetzung die A. V. keineswegs ersetzen oder mit ihr rivalisieren. Der Ausschuss besteht aus vier Abteilungen: je einer für das A. T., die Apokryphen, das N. T. und einer literarischen Abteilung.

¹⁾ Siehe I. K. Z. 1912, S. 409 ff.

Nach dem Erscheinen der R. V., die in Amerika 1901 revidiert wurde, sind seit Beginn des 20. Jahrhunderts im englischen Sprachgebiet eine Reihe von Übersetzungen erschienen, die sich bemühen, modernes Englisch zu bieten. Diese Bemühungen sind bis in die neueste Zeit fortgesetzt worden, und es ist nicht ohne Reiz, einige der wichtigsten und meistverbreiteten Ausgaben, die teilweise auch vom Bischof von Durham zitiert wurden, näher zu betrachten.

Die erste Übersetzung der ganzen Bibel, die nach dem Erscheinen der R. V. von einem Manne vorgenommen wurde, ist die von Fenton ¹⁾. Sie enthält verschiedene erwähnenswerte Eigenheiten. Das A. T. ist in vier Abteilungen eingeteilt: Pentateuch, Geschichte des Volkes Israel (Josua, Richter, Bücher Samuels und der Könige), Propheten, Psalmen und die restlichen Bücher. Zur 2. und 3. Abteilung ist eine spezielle Einleitung gegeben. Das Deuteronomium ist in 12 Reden Mosis eingeteilt, die Bücher der 2. Abteilung sind mit Jahreszahlen versehen, Jesaja ist in 2 Bücher mit 59 bzw. 69 Oden, Ecclesiastes in 2, Daniel in 3, Esra in 2 Bücher eingeteilt.

Gen. 1, 1 ist nicht durch das traditionelle «Im Anfang», sondern durch «In Perioden» übersetzt, da Fenton die Ansicht vertritt, dass bereschit nicht Singular, sondern Plural sei. Das N. T. beginnt mit dem Johannesevangelium und dem 1. Johannesbrief, denen die anderen Bücher in der gewohnten Anordnung folgen. Der Beweis, dass das Johannesevangelium das älteste ist, ist allerdings noch nicht schlüssig erbracht worden ²⁾. Im Lukasevangelium ist der Stammbaum als den Zusammenhang störend aus dem Text herausgezogen und in den Anhang verwiesen, an der unbedingten Abfassung des Hebräerbriefes durch Paulus wird festgehalten.

An der überlieferten Kapitel- und Verseinteilung hält Fenton fest, der Text ist in Sinnabschnitte unter reichlicher Verwendung von Überschriften eingeteilt, die poetischen Teile sind durch den Druck als solche kenntlich gemacht. Eine interessante Ausgabe, die zum Nachdenken anregt, wenn sie auch hinsichtlich mancher Behauptungen zum Widerspruch reizt.

Die Übersetzung des N. T. von Weymouth ist in praktischem Taschenformat erschienen und beruht auf dem von Weymouth

¹⁾ Die genauen Titel aller behandelten Bibelübersetzungen mit ergänzenden bibliographischen Notizen sind am Schlusse des Artikels gesondert zusammengestellt.

²⁾ Vgl. I. K. Z. 1948, S. 287.

selbst erstellten Resultant Greek Testament. Während die englische Ausgabe nur den Text ohne irgendwelche Einleitungen und Anmerkungen enthält, ist die amerikanische Ausgabe bedeutend umfangreicher. Einer Einleitung in die Evangelien im allgemeinen, in das synoptische Problem und das vierte Evangelium folgen Ausführungen über Verfasser und Abfassungszeit. Der Text selbst ist in Sinnabschnitte eingeteilt, die kurze Überschriften tragen, Kapitel- und Versangaben befinden sich am Rande. Auf jeder Seite befinden sich Anmerkungen, die häufig die wörtliche Übersetzung sowie Varianten und Erklärungen bieten. Störend ist es, dass sich «additional notes» auch im Anhang finden. Für den praktischen Gebrauch wäre es vorteilhafter gewesen, die Anmerkungen entweder alle unter dem Text oder im Zusammenhang im Anhang zu geben.

Moffatt, der ebenfalls die ganze Bibel übersetzt hat, schrieb das Vorwort zur revidierten endgültigen Ausgabe im Dezember 1934. In der Einführung betont er, dass er wirkliches, verständliches Englisch bieten will, dass er eine neue Übersetzung aus dem Urtext hergestellt habe und keine Revision irgendeiner bereits vorliegenden Ausgabe biete. In den 6 Kapiteln der Einführung behandelt er: alttestamentliche Geschichte, Übersetzungen des A. T., Text des A. T., Entstehung des neutestamentlichen Textes und synoptisches Problem, Übersetzungen des N. T., Grundsätze der vorliegenden Übersetzung. Im N. T. lehnt er sich an den griechischen Text von v. Soden an, im A. T. ist es bemerkenswert, dass er «Jahwe» mit «The Eternal» übersetzt.

Im Text befinden sich viele Umstellungen, besonders bei Jesaja. An die Spitze der Genesis ist Gen. 2, 4 gesetzt. Auch im N. T. ist eine Reihe von Umstellungen vorgenommen worden, in ihm finden wir ferner unter dem Text Hinweise auf ausgelassene Wörter und Satzteile, benutzte Varianten sowie auf übernommene oder eigene Konjekturen. Der Text ist zweiseitig, durchlaufend mit Einteilung in Sinnabschnitte und ohne jedwede Überschrift. Kapitel- und Versangaben befinden sich am Rande.

Die unter dem Namen Goodspeed bekannte Übersetzung der vollständigen Bibel enthält das A. T. in der Übersetzung von J. M. P. Smith und einer Gruppe von Gelehrten sowie die Apokryphen und das N. T. in der Übersetzung von Goodspeed. Zu jedem dieser Teile bringt Goodspeed eine kurze Vorrede. Er betont vor allem, dass der schnelle Fortschritt der Wissenschaft auf den

Gebieten der Geschichte, Archäologie und Sprachen in der letzten Zeit neues Licht auf jeden Teil der Bibel geworfen habe. Gleichzeitig habe der Wechsel in der englischen Ausdrucksweise uns immer weiter von der Art des 16. Jahrhunderts entfernt, in die alle Standardübersetzungen gekleidet sind. Er habe eine neue Übersetzung auf Grund der gesicherten Ergebnisse der modernen Forschung hergestellt und sie in die Sprache des Alltags gebracht. Das Englisch der King James Version (A. V.) sei für den Durchschnittsmenschen unserer Zeit nicht mehr ganz natürlich und klar.

Das A. T. leide unter dem ungewissen Zustand des hebräischen Textes. Er habe keinen neuen Text erstellt, sondern sei dem masoretischen Text gefolgt, solange dieser einen Sinn ergebe. Die poetischen Teile sind als solche durch die Art des Druckes gekennzeichnet, «Jahwe» ist mit «Lord» übersetzt. Die Apokryphen, die einen grossen Wert als Bindeglied zwischen dem A. T. und dem N. T. haben, sind nach Rahlfs übersetzt. Als Quellenwerk sei die Bibel ohne diese Apokryphen für das Studium der Kunst, Literatur, Geschichte und Religion unvollständig. Von den ersten christlichen Zeiten bis zur A. V. hätten sie zur Bibel gehört, historisch und kulturell seien sie ein integrierender Bestandteil der Bibel¹⁾. Bei der Übersetzung des N. T. hat Goodspeed versucht, der Koinē zu folgen und sie in das gleiche Englisch zu übersetzen. Diese Übersetzung ist nach dem griechischen Wortlaut von Westcott und Hort vorgenommen.

Der Text ist zweispaltig, durchlaufend in Sinnabschnitten ohne jedwede Überschriften und Anmerkungen. Kapitel- und Versangaben befinden sich am Rande.

Ein direkter Nachkomme der King James Version ist die Revised Standard Version des N. T. (das A. T. ist in Vorbereitung). Weil diese Ausgabe, auch in ihren Revisionen, mechanisch genau und eine Wort-für-Wort-Übersetzung war, die der griechischen Wortfolge so weit als möglich folgte, und weil mehrere alte Manuskripte des N. T. sowie Papyri gefunden wurden, die neues Licht auf das Leben und die Verhältnisse der urchristlichen Zeit warfen, gab es neues Material, das den ursprünglichen Text des griechischen N. T. und das Verständnis für seine Sprache klarstellte. Man begann 1930 eine neue Revision, in deren Vorrede es heisst: «Das Wort Gottes darf nicht in Sätze gekleidet werden,

¹⁾ Siehe auch I. K. Z. 1944, S. 153 ff.

die nicht mehr verständlich sind oder unter Worten verborgen werden, die sich geändert oder ihren Sinn verloren haben.» Deshalb sind idiomatische und grammatische Archaismen entfernt worden, und man hat sich bemüht, den hl. Text in eine würdige und moderne Sprache zu übersetzen. Der Einfluss von Moffatt ist nicht zu leugnen, kleinere Unebenheiten sind allerdings nicht ganz vermieden. Der Text ist in Sinnabschnitte eingeteilt, die Kapitelangaben befinden sich am Rande, die Versangaben im Text. Hinweisstellen befinden sich unter dem Text, wo auch wichtigere Varianten und ausgelassene Stellen im Wortlaut angegeben werden. Über jeder Seite befinden sich schlagwortartige Inhaltsangaben.

Die Übersetzung in Basic English will allen denen in der Welt eine verständliche Form bieten, die nur wenig Englisch verstehen, sowie denen, die durch den Wortlaut der A. V. oft nicht den Sinn erkennen, eine einfache Form bieten. Ausser dem feststehenden Vokabularium von 850 Wörtern sind noch 50 spezielle Bibelworte und 100 weitere Wörter verwendet, die das Lesen englischer Verse erleichtern, so dass mit einem Wortschatz von 1000 Wörtern die Übersetzung des N. T. vorgenommen werden konnte. Es ist klar, dass die Feinheiten des Urtextes nicht überall ganz genau zum Ausdruck gebracht werden konnten.

Im Juli 1949 erschien in einem handlichen Bande die ganze Bibel (ohne Apokryphen) in Basic English. In England selbst wurde in vielen Besprechungen die Frage nach der Notwendigkeit einer solchen Übersetzung aufgeworfen und, je nach der grundsätzlichen Einstellung zum Basic English, beantwortet. Da dieses keine künstliche, gemachte Sprache ist, sondern ein vereinfachtes Englisch, hat die vorliegende Ausgabe gegenüber der A. V. den grossen Vorzug der leichteren Verständlichkeit, wenn auch nicht deren rhythmische Sprache. Die Übersetzer haben sich mit Erfolg bemüht, den an manchen Stellen schwer verständlichen Text in eine verständliche, würdige Form zu bringen. Verderbte Stellen, deren Sinn nicht mehr festgestellt werden kann, sind durch Punkte gekennzeichnet, ohne den Versuch einer Konjektur zu machen. An einigen Stellen wurden Verse umgestellt bzw. an ihre, nach den Ergebnissen der Textkritik wahrscheinlich richtige Stelle gesetzt. Bedauerlich ist, dass die Übersetzer sich nicht entschlossen haben, den Text fortlaufend in Sinnabschnitten zu drucken, sondern an der aus der A. V. und R. V. bekannten Versabteilung festhielten. Alle diejenigen, die einen nicht genügend umfangreichen englischen

Wortschatz besitzen, um eine der gangbaren englischen Übersetzungen ohne Wörterbuch lesen zu können, werden gerne nach dieser wohlfeilen Ausgabe greifen.

Die gewaltige Verbreitung der Bibel in England, eine Folge der Kirchenerneuerung, veranlasste die römischen Katholiken, auch ihrerseits eine Bibelübersetzung herauszugeben, die Anmerkungen im Sinne der römischen Lehre enthielten, um den Einfluss der Geneva Bible und der Bishops' Bible auf ihre Mitglieder auszuschalten. Das englische römisch-katholische Priesterseminar befand sich in Douai, war aber 1578 zeitweise nach Reims verlegt worden. Hier erschien 1582 eine Übersetzung des N. T., deren Hauptbearbeiter Gregor Martin war. Diese Ausgabe ist unter dem Namen «Rheims Testament» bekannt. Nach der Rückverlegung des Seminars nach Douai erschien dort 1609 die ganze Bibel, die im Laufe der Zeit den Namen «Douay Version» erhielt. Aus ihr sind viele aus dem Lateinischen stammende Wörter in die A. V. übergegangen. Während das A. T. nur einmal, im Jahre 1635, nachgedruckt wurde, erschienen vom N. T. im Laufe der Jahrhunderte 10 Ausgaben, die letzte 1926. Wichtiger und einflussreicher wurde die von Dr. Challoner 1749 für das N. T. und 1750 für die ganze Bibel vorgenommene Revision. Diese nennt man den «früheren Challoner», während die neuerliche Überarbeitung des N. T. im Jahre 1752 und der ganzen Bibel im Jahre 1763 als der «spätere Challoner» bezeichnet wird. Von beiden gibt es eine ganze Anzahl von Ausgaben, in die sich jedoch, ähnlich wie in die Lutherübersetzung, Verschiedenheiten im Text einschlichen.

Die genauere Bezeichnung für die als «Douay Version» im Jahre 1947 erschienene Ausgabe des N. T. wäre «Rheims-Challoner Version». Es handelt sich um den «früheren Challoner», der zuerst 1749 (nicht, wie auf S. 5 behauptet, 1746) erschien. Diese Ausgabe kann man als Rivalen der erfolgreichen Knoxschen Übersetzung bezeichnen, sie erschien im gleichen Format wie diese. Die alten Anmerkungen, die die Mentalität des Reformationszeitalters widerspiegelten, sind durch neue, oft ziemlich ausführliche, ersetzt worden. Zu den einzelnen Büchern werden kurze Einleitungen gegeben, Seiten-, Kapitel- und Sinnabschnittüberschriften sind nicht vorhanden.

Schon lange hatte man das Gefühl, dass eine neue Übersetzung der Vulgata wünschenswert und längst überfällig sei. Aber

verschiedene Versuche schlugen fehl und konnten sich nicht durchsetzen, Rheims-Challoner behauptete das Feld. 1941 erschien nun in Amerika eine Revision von Rheims-Challoner, die man als amerikanische Catholic Revision bezeichnen kann. Sie hat sich als Ziel gesetzt, die veralteten Ausdrücke zu ersetzen und besonders von der bei Challoner noch üblichen Abhängigkeit von der Struktur des lateinischen Satzbaues abzugehen. Die Revision Challoners wurde nicht beiseite geschoben, alles Gute in ihr wurde beibehalten, aber das Hauptanliegen, eine «einfache und klare moderne Übersetzung» zu schaffen, die eine genaue Wiedergabe der göttlichen Botschaft in der heutigen Sprache ist, wurde nie aus dem Auge gelassen. Die Änderungen sind so beträchtlich, dass man eher von einer neuen Übersetzung als von einer Revision sprechen kann. Das Buch ist gut ausgestattet und eingerichtet. Vor den einzelnen Büchern finden sich kurzgefasste Einleitungen, von Überschriften und Untertiteln ist reichlich Gebrauch gemacht, auf die Parallelstellen und die Zitate aus dem A. T. wird unter dem Text hingewiesen, die Anmerkungen sind knapp gefasst, die Sinnabschnitte treten klar hervor. Ein Vergleich mit der «moderneren» Ausgabe von Knox ist sehr reizvoll.

Die von dem Konvertiten Msgr. Ronald Knox, einem Sohne eines früheren Bischofs von Manchester, herausgegebene selbständige Übersetzung des N. T. aus der Vulgata hatte einen aufsehenerregenden Erfolg. Von der Hierarchie in England and Wales wurde sie amtlich anerkannt, soll aber die «Rheims-Challoner Version» nicht ersetzen, sondern beide haben amtlichen Charakter. Diese Übersetzung hat unbedingt etwas Faszinierendes an sich, sie ist genau, verständlich, leicht lesbar und hellt an vielen Stellen den in früheren Übersetzungen dunklen Sinn auf: eine sinngemässe Übersetzung. Die Anmerkungen sind nicht so sehr dogmatischen Charakters, sie dienen vielmehr der Erläuterung und Klarstellung des Textes. Die Kapitelangaben befinden sich über den Kapiteln, so dass die sonst durchgeführte Einteilung in Sinnabschnitte nicht immer ganz zur Geltung kommt, die Versangaben befinden sich am Rande. Von Haupt- und Unterüberschriften ist abgesehen, schlagwortartige Überschriften befinden sich über jeder Seite.

Im Mai 1949 erschien der erste Band der Knoxschen Übersetzung des A. T. nach der Vulgata in handlichem Grossformat mit klarem Druck. Die Anordnung ist dieselbe wie im N. T. Die Ausgabe enthält zwar das vorgeschriebene Imprimatur, ist aber

für den öffentlichen Gebrauch nicht zugelassen. Zu den einzelnen Büchern sind keine Einleitungen gegeben, häufig ist die direkte Rede durch die indirekte Rede ersetzt. Wenn man mehrere Kapitel hintereinander liest, fallen mancherlei Inversionen auf, andere Stellen hinwieder lassen Gutes erwarten für den zweiten Band, der überwiegend die poetischen Stücke enthalten wird. Aufs Ganze gesehen ist die Übersetzung ein verdienstvolles Werk, dem man nur wünschen kann, dass es in einer zweiten Auflage die noch vorhandenen Schönheitsfehler ausmerzt.

Die offizielle Stellung der Vulgata in der römisch-katholischen Kirche brachte es mit sich, dass im englischen Sprachgebiet Übersetzungen aus dem griechischen Urtext des N. T. sehr selten sind. Die Evangelien von Lingard (1836) sind fast unbekannt, und es gibt heutzutage tatsächlich nur zwei Übersetzungen aus dem Griechischen.

Die erste von ihnen, die eine interessante Geschichte hat und auf dem Umschlagblatt als «die erste in Amerika veranstaltete katholische Übersetzung» bezeichnet wird, stammt von Spencer. Die drucktechnische Ausgestaltung ist ausgezeichnet, der Text ist in Sinnabschnitte eingeteilt, deren jeder eine Überschrift trägt, unter der die Parallelstellen und die aus dem A. T. zitierten Stellen angegeben sind. Die Worte Jesu sind kursiv gedruckt und die Zitate und Anspielungen aus dem A. T. ebenfalls durch die Art des Druckes hervorgehoben. Gute Einleitungen zum ganzen N. T. und den einzelnen Büchern sowie wertvolle Anmerkungen erleichtern die Lesung dieser Übersetzung, zu der man gerne greift, da sie sich bemüht, den Sinn klar wiederzugeben, wenn auch hier und da ein Wunsch übrigbleibt. Vor allem hätten die Konjunktionen stärker ausgemerzt werden können. Es ist kein bestimmter griechischer Text zugrunde gelegt, wichtigere Varianten sind angegeben.

In England erschien als einbändige Textausgabe aus der grossen vierbändigen «Westminster Version» die Übersetzung von Lattey. Sie ist nach den «besten Texten» hergestellt. Die Verbesserungen, die während und nach dem Druck der grossen Ausgabe durch Kritik und Überarbeitungen nahegelegt wurden, sind in dieser kleinen Ausgabe verarbeitet worden. Kurze Einleitungen und knappe Anmerkungen, Dispositionen vor den einzelnen Büchern und im Text sowie unauffällige Kapitel- und Versangaben erleichtern die Lesung. Die paulinischen Briefe sind nicht in der her-

kömmlichen Reihenfolge, sondern nach ihrer Abfassungszeit angeordnet.

Ein überaus interessantes Buch, das die Schwierigkeiten und Probleme der Übersetzung des N. T. beleuchtet, hat Goodspeed herausgegeben¹⁾. Ihm steht im deutschen Sprachgebiet nichts Ähnliches zur Seite. In der Vorrede sagt der durch seine Übersetzung des N. T. und eine Reihe von Büchern über Bibelfragen bekannte Verfasser: «Es liegt etwas von Ironie in den neuerlichen Versuchen, die King James Version mit ihrem ausgesprochenen Stil des 16. Jahrhunderts als ‚lebende Literatur‘ oder die ‚Bibel von heute‘ herauszustellen, während sie doch grade das nicht ist und nicht sein kann, mag sie auch noch so anziehend herausgegeben und illustriert werden.» Er will «den Leser in die Werkstatt des Übersetzers einführen und ihm das Material und Werkzeug zeigen, mit dem der Übersetzer an seiner grossen Aufgabe arbeitet». Dessen Aufgabe ist es, «zu entdecken, was nach der Meinung der neutestamentlichen Verfasser jeder Satz sagen will und dann diesen Gedanken in ein solches Englisch zu formen... ein so leichtes und natürliches Englisch, dass der Leser vergisst, dass er eine Übersetzung liest». Der Fehler der ersten englischen Ausgaben sei gewesen, dass sie Wort für Wort übersetzt hätten: «Diese Anhänglichkeit an eine Wort-für-Wort-Übersetzung ohne Rücksichtnahme auf den Gedankengang ist das Verderben der Bibelübersetzung von Tyndale bis zu den Revised Versions gewesen.» Er wendet sich gegen das Übersetzen von Vers zu Vers, weil dadurch der Gedankengang unterbrochen werde, so dass z. B. die paulinischen Briefe für die meisten Leser der Standardausgaben ein richtiges Wortgestrüpp wurden, aus dem eine verständliche Idee nur gelegentlich herausscheine. «Paulus ist durch die Art, wie die Standardausgaben sich an ihn halten, praktisch verdunkelt worden.» Die King James Version sei ein aus ihren acht Vorgängern zusammengesetztes Mosaik, das Englisch des 16. Jahrhunderts, das sich in allen traditionellen Ausgaben der englischen Bibel finde, ein Hindernis für ihr Verständnis. «Die beste Übersetzung ist nicht die, die im Gefühl des Lesers stets den Gedanken wachhält, dass sie eine Übersetzung und nicht eine englische Komposition ist, sondern die, welche den Leser vergessen lässt, dass sie eine Über-

¹⁾ Problems of New Testament translation. By Edgar J. Goodspeed. Chicago, University of Chicago Press, 1945, 215 Seiten.

setzung ist und ihn ahnen lässt, dass er in den Vorstellungskreis des alten Schreibers hineinschaut wie in den eines Zeitgenossen.»

Von dem Text von Westcott und Hort ausgehend behandelt Goodspeed 115 neutestamentliche Stellen, davon 69 aus den Evangelien. Er gibt zunächst die Übersetzung der King James Version, sodann den griechischen Text und prüft dann unter Berücksichtigung alter und neuer englischer Übersetzungen sowie unter Zuhilfenahme der einschlägigen Lexika die King James Version und gibt zum Schluss einen eigenen Übersetzungsvorschlag.

Die Durcharbeitung des Goodspeedschen Werkes ist von allergrösstem Werte und sollte von jedem, der sich mit textkritischen Fragen und Problemen der Übersetzung beschäftigt, vorgenommen werden. Im nachfolgenden soll nur auf einige besonders interessante Stellen hingewiesen werden.

Das biblos *geneseōs* in Math. 1, 1 übersetzt er mit «ancestry» (Knox gleichfalls), Kittel¹⁾ übersetzt es mit «Stammbaum», Schlögl²⁾ mit «Stammtafel». Math. 5, 3 «zweifellos eine der schwierigsten Stellen in den Evangelien» übersetzt er «blessed are those who feel their spiritual need». Schlögl übersetzt unter Berufung auf Ps. 34, 19 «Selig die Herzverzagten». Math. 9, 10 ist das uns wohlvertraute «Zöllner und Sünder» mit «tax-collectors and irreligious people» wiedergegeben. Chairete in Math. 28, 9 ist mit «Good morning!», das *su legeis* in Mark. 15, 2 durch einfaches «yes» übersetzt, während Schlögl «Ja, ich bin es» und Knox «Thy own lips have said it» haben. Luk. 2, 14 macht er sich die Ansicht Horts und Harnacks zu eigen und übersetzt: «Glory to God in heaven and earth! Peace to the men he favours!» Paraklētōs in Joh. 14, 16 ist mit «helper» wiedergegeben, während die Revised Standard Version «Counselor» hat. Das Probetestament hat im Text «Tröster», in der Anmerkung: «wörtlich: „Fürsprecher, Beistand“». Apg. 6, 9 ist die Lesart «Lybier» übernommen, die wir auch bei Moffatt und Schlögl im Text, bei Knox in der Anmerkung finden. Petr. 3, 19 nimmt er die Konjekturen «Enoch» statt des *en hō* an. Gerne hätte man noch einige andere Stellen, wie Math. 11, 12, Luk. 16, 16, 18, 12, Joh. 3, 3, 17, 6 oder 1. Thess. 4, 3 ff. behandelt gesehen.

¹⁾ Theologisches Wörterbuch zum N. T. Band 1, Seite 615.

²⁾ Die heiligen Schriften des Neuen Bundes, Wien 1920.

Um die für die seit Jahrhunderten an die Douaiübersetzung gewöhnten Ohren revolutionäre und kühne Art der Knoxschen Bibelübersetzung zu verstehen, ist ein eingehendes Studium seiner polemischen Aufklärungsschrift ¹⁾ unerlässlich. Sie enthält 8 Essais, in denen Knox seine Grundsätze niedergelegt hat, die ihn bei seiner neunjährigen Arbeit an dem gewaltigen Werk der Bibelübersetzung geleitet haben. Er geht scharf ins Gericht mit der alten Art, die Wort für Wort und Satz für Satz übersetzte, ohne auf die Wiedergabe des Sinnes zu achten. Er wendet sich gegen die Übernahme der vielen Hebraismen, die wir gar nicht mehr als solche empfinden, weil wir uns an sie gewöhnt haben, und fragt: «Wie würde sich ein Engländer ausgedrückt haben?» Weil er seine Übersetzung für Leser und nicht für Studenten angefertigt hat, hat er, auch aus Raumersparnisgründen, die poetischen Stücke nicht als solche gedruckt und grösstenteils den Parallelismus verwischt. Keinesfalls wird man ihm aber zustimmen können, wenn er behauptet, dass der Ausdruck: «Ich weiss, dass mein Erlöser lebt» (Hiob 19, 25) die hebräische Form für: «Mein Erlöser lebt» sei, da gerade auf «ich weiss» der Hauptton liegt. Das «thou» usw., das Goodspeed durchgehend durch «you» usw. ersetzt hat und das Moffatt sowie die Revised Standard Version nur für die Anrede Gottes gebraucht, hat er durchgehend beibehalten.

In seinen Ansichten berührt sich Knox sehr stark mit Goodspeed und Moffatt. Da er aber eine Übersetzung der Vulgata gibt, die ja selbst auch eine Übersetzung ist, so hat er oft Schwierigkeiten, bei einer Diskrepanz zwischen dieser und dem masoretischen bzw. griechischen Text das Richtige zu treffen. Das Büchlein hat jedem Übersetzer viel zu geben, der nicht eine Revision irgendeiner Übersetzung anfertigt, sondern sich bemüht, eine eigene Übersetzung herzustellen. Knox ist auf dem richtigen Wege, und es ist zu wünschen, dass er ihn, unbeirrt von den Traditionalisten, zu Ende geht.

Es wäre ein müssiges Unterfangen, die im Vorhergehenden behandelten Übersetzungen nach den Begriffen: die «freieste», die «beste» oder die «sinngemässeste» klassifizieren zu wollen. Den meisten ist das eine gemeinsam, dass sie den hl. Text in einer dem heutigen Menschen verständlichen Sprache darbieten wollen.

¹⁾ Ronald A. Knox, On Englishing the Bible. London, Burns Oates, 1949, 101 Seiten.

Bei allem literarischen Wert, den die A. V. hat, darf nicht übersehen werden, dass, wie aus der Kirche von Schottland geäußert wurde, «sie dabei ist, ausserstande zu sein, die Funktion zu erfüllen, für die sie geschaffen wurde, weil die Sprache, in der sie geschrieben ist, nicht die Sprache ist, die unsere Leute sprechen». Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass das Prayer Book der bischöflichen Kirche in Schottland von 1929 den Text der Episteln und Evangelien an manchen Stellen verbessert hat, an denen die Übersetzung unvollkommen war. Man darf ohne Übertreibung sagen, dass von der A. V. mit dem gleichen Rechte das gilt, was die Einführung in das Probetestament von der Lutherbibel sagt, dass sie weder «eine heute noch wissenschaftlich zureichende Textgrundlage habe, noch dem schlichten Bibelleser verständlich genug sei» und dass sich in ihr «veraltete Wörter, Wortformen, Wendungen und Satzgebilde» finden, «deren Sinn für die Gemeinde missverständlich oder nicht mehr verständlich ist». Es hat sich auch in der englischen Sprache bei vielen Wörtern ein Bedeutungswandel vollzogen. Wenn es aber die Aufgabe einer Übersetzung ist, den Sinn des Urtextes zu erschliessen und einen verständlichen Wortlaut zu geben, dann muss sie auf diese Entwicklung Rücksicht nehmen. Vor allem darf nicht übersehen werden, dass diejenigen, die nicht von Jugend auf an einen «altehrwürdigen» Text gewohnt sind und nun zum regelmässigen Bibellesen hingeführt werden sollen, durch altertümliche Sprache und veraltete Ausdrücke eher verwirrt und abgeschreckt als angesprochen und angezogen werden.

Das Probetestament erfuhr seinerzeit eine stark geteilte Aufnahme, ja, es fiel sogar der Ausdruck: «Aus der Verbesserung ist eine Verwässerung geworden.» Inzwischen haben sich die Gemüter beruhigt, und man kann sagen, dass die Überzeugung an Boden gewonnen hat, dass eine Revision nötig ist. Ähnlich war es in England nach dem Erscheinen der R. V. in den Jahren 1881 bzw. 1885. Damals gingen die Wogen der Erregung hoch, aber im Laufe der Zeit sind sie abgeebbt. Die Revised Standard Version von 1946 hat nicht nur in Amerika, sondern auch in England eine recht freundliche Aufnahme gefunden. Interessant ist, dass nach dem aufsehenerregenden Erfolg der Knoxschen Übersetzung des N. T. in einer Verlagsanzeige der neuen Ausgabe des N. T. von Arendzen gesagt wurde, dass diese Neuausgabe deshalb erfolge, um die zufriedenzustellen, die von Jugend an an deren Wortlaut gewöhnt

seien und weil man der Ansicht sei, dass auf Jahre hinaus viele den archaischen Wohlgeruch dieser alten Version vorziehen, während andere, die zwar die kürzlich autorisierte Version (gemeint ist die von Knox) vorziehen, sicherlich gerne die Douai Version zu Vergleichszwecken heranziehen würden.

Mit Interesse dürfen wir dem Erfolg der Arbeiten der nunmehr eingesetzten Kommission entgegensehen. Hoffen wir, dass sie ihre Krönung finden in einer sinngemässen Übersetzung, die den modernen Menschen anspricht!

Offenbach-Main

P. H. Vogel

Genaue Titel der im Vorstehenden behandelten Bibelausgaben

Fenton. The Holy Bible in modern English. Containing the complete Sacred Scriptures of the Old and New Testaments translated into English direct from the original Hebrew, Chaldee and Greek. By Ferrar Fenton, London, Adam & Charles Black. New York, Oxford University Press o. J. (1946), 16 u. 1271 Seiten.

1883 erschienen die paulinischen Briefe, 1895 das ganze N. T. Die Ausgabe von 1905 wurde als die 9. Auflage bezeichnet. Die im vorliegenden Band enthaltene ist die 10. Die ganze Bibel erschien zuerst 1903, nach häufigen Neudrucken erschien 1910 die 5. Auflage, die mehrmals, zuletzt 1946, nachgedruckt wurde.

Weymouth. The New Testament in modern speech. By Richard Francis Weymouth, London, James Clarke & Co. Ltd., o. J. (1948), 480 Seiten

Die 1. Auflage erschien 1903, die 5. als Taschenausgabe 1929. Seitdem 11 Nachdrucke, zuletzt 1948. Verkauft wurden fast 1 Million Exemplare.

Die amerikanische Ausgabe trägt folgenden Titel:

The New Testament in modern speech. An idiomatic translation into every day English from the text of the Resultant Greek Testament. By the late Richard Francis Weymouth. Newly revised by James Alexander Robertson... Boston, The Pilgrim Press; London, James Clarke & Co. Ltd., 1943, 22 und 712 Seiten.

Ein 3. Nachdruck erschien 1945.

Moffatt. A new translation of the Bible containing the Old and New Testaments. James Moffatt, New York and London, Harper & Brothers Publishers, o. J. (Copyright 1922, 1924, 1925, 1926, 1935), 1039 Seiten A. T. und 329 Seiten N. T.

Die englische Ausgabe des N. T. trägt folgenden Titel:

The New Testament, a new translation. By James Moffatt, London, Hodder and Stoughton Limited, o. J. (1946), 388 Seiten.

Die 1. Auflage des N. T. erschien 1913. Bis 1946 erschienen 96 Nachdrucke. Das A. T. erschien in zwei Bänden zuerst 1924, die ganze

Bibel in einem Band 1926. Revision und endgültige Ausgabe 1935. Das Werk ist in den verschiedensten Aufmachungen erschienen als Taschen-, Miniatur-, Volks-, Luxus- und Geschenkausgabe. Zum N. T. erscheint bei Hodder and Stoughton «The Moffatt New Testament Commentary» in 17 Bänden.

Goodspeed. The complete Bible. An American Translation... Chicago, Illinois, University of Chicago Press, o. J. (1946), 16 und 833 Seiten A. T., 4 und 202 Seiten Apokryphen, 4 und 247 Seiten N. T.

1. Auflage des N. T. 1923, Bibel 1931, Revision des A. T. 1935, 1. Ausgabe mit Apokryphen 1939, 9. Ausgabe 1946.

Revised Standard Version. The New Covenant commonly called The New Testament of Our Lord and Savior Jesus Christ. Revised Standard Version. Translated from the Greek, being the Version set forth A. D. 1611, revised A. D. 1881 and A. D. 1901. Compared with the most ancient authorities and revised A. D. 1946. New York, Thomas Nelson & Sons, 353 Seiten.

Basic. The New Testament in Basic English. Cambridge, The University Press 1941, 461 Seiten.

Bis Juli 1949 wurden 150 000 Exemplare verkauft.

The Bible in Basic English. Cambridge, The University Press in association with Evans Brothers, Ltd. 1949, 910 Seiten.

Douay. The New Testament of Our Lord and Saviour Jesus Christ according to the Douay Version... By J. P. Arendzen, London, Sheed and Ward, 1947, 7 und 609 Seiten.

Catholic Revision. The New Testament of Our Lord and Savior Jesus Christ. Translated from the Latin Vulgate, a revision of the Challoner-Rheims Version. Edited by Catholic Scholars..., New Jersey, St. Antony Guild Press Paterson, 1941, 8 und 762 Seiten.

Knox. The New Testament of Our Lord and Saviour Jesus Christ. Newly translated from the Vulgate Latin and authorized by the Archbishops and Bishops of England and Wales, London, Burns Oates and Washbourne Ltd., 1945, 605 Seiten.

In Amerika 1. Auflage bei Sheed and Ward, New York 1944, in England zunächst nur als Probedruck für Subskribenten. Nach der autorisierten Ausgabe von 1945 erschienen zwei weitere im gleichen Format und im Oktober 1948 eine Ausgabe im Grossformat.

The Old Testament. Newly translated from the Latin Vulgate by Mgr. Ronald A. Knox at the request of the Cardinal Archbishop of Westminster. For private use only. Volume 1 Genesis — Esther. London, Burns Oates and Washbourne Ltd., 1949, 739 Seiten.

Diese im Grossformat erschienene Ausgabe erschien in New York bei Sheed and Ward.

Spencer. The New Testament of Our Lord and Saviour Jesus Christ. Translated into English from the Original Greek by the Very Rev. Francis Aloysius Spencer, O. P. Edited by Charles J. Callan, O. P., and John A. McHugh, O. P. New York, The Macmillan Company, 1948, 14 und 717 Seiten.

Als erste Übersetzung aus dem Griechischen erschienen 1901 die Evangelien, die dreimal nachgedruckt wurden. Kurz vor seinem 1913 erfolgten Tode hatte Spencer eine Übersetzung des ganzen N. T. vollendet, die er sorgfältigst mehrere Male durchgearbeitet hatte. Nach eingehender Überprüfung erschien sie 1937 mit Einleitungen ihrer Bearbeiter im Druck. Unveränderte Nachdrucke erfolgten 1940, 1941, 1943, 1945, 1946 und 1948.

Lattey. *The New Testament in the Westminster Version of the Sacred Scriptures.* By the Rev. Cuthbert Lattey, S. J., London, Sands & Co. Ltd., o. J. (1947), 479 Seiten.

Textausgabe der Westminster Version. Das N. T. erschien in der Zeit von 1913 bis 1935 in 12 Faszikeln, die nachher in 4 Bände zusammengefasst wurden. Das A. T. erscheint seit 1934.

Die englische Bibel von Wycliffe bis zur Revised Version¹⁾

J. Wycliffe (Wiclif) um 1380: N. T. 1382 oder kurz darnach: Bibel. Grösster Teil des A. T. von Nic. Hereford. Um 1388 Revision durch J. Purvey. Es sind noch ungefähr 170 Exemplare bekannt. Erschien erst lange nach Erfindung der Buchdruckerkunst im Druck (1731).

W. Tyndale 1525: N. T. in Köln und Worms, Nachdrucke in Holland. 1530: Pentateuch in Marburg, 1531: Josua ²⁾, 1534 Revision des N. T. in Antwerpen, 1535 kleinere Änderungen, Nachdrucke 1535 und 1536. Die Übersetzungen wurden von Heinrich 8. und Bischof Tunstall verfolgt und vernichtet, so dass von der Quartausgabe von 1525 nur ein Fragment, von der Oktavausgabe nur ein vollständiges und ein unvollständiges Exemplar, vom Pentateuch und von Josua nur je ein Exemplar auf uns gekommen sind.

M. Coverdale 1535: Bibel. Im A. T. abhängig von der Übersetzung Zwinglis und Leo Juds, im Pentateuch Tyndale benutzt. N. T. ist sorgfältige Revision Tyndales. 1537 zwei weitere Revisionen. 1538 revidiertes N. T. mit Vulgata in Parallelspalten. Die Apokryphen sind gesondert zusammengefasst. Die erste Bibel, die in England unbehindert verbreitet werden konnte.

Th. Matthew (J. Rogers ?) 1537: Bibel. Im A. T. Genesis bis 2 Chron. von Tyndale, der Rest von Coverdale, das N. T. nach Tyndale 1535. Druckort wahrscheinlich Antwerpen. Wurde von Heinrich 8. erlaubt.

¹⁾ Literatur:

RE 3. Auflage, 3. Band, S. 97 ff. (Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der wertvolle Artikel «Bibelübersetzungen», der seinerzeit auch als Sonderdruck erschien, gänzlich überarbeitet, mit den neuesten Forschungsergebnissen in Einklang und auf den heutigen Stand gebracht würde.)

RGG 2. Auflage. 1. Band, Spalte 1055 ff.

Sir Frederic Kenyon, *Our Bible and the Ancient Manuscripts*, Eyre & Spottiswoode, London, 1948, Kapitel 10 und 11.

Luther A. Weigle, *The English New Testament from Tyndale to the Revised Standard Version*. Abingdon-Cokesbury Press, New York 1949.

²⁾ Kenyon (S. 215 und 220) und Weigle (S. 13 und 14) nennen «Jonah», während Gregory in RE (S. 98) «Josua» angibt.

Great Bible (v. Coverdale) 1539: Bibel, eine gründliche Revision der Matthewbibel. In der zweiten Ausgabe vom April 1540 Propheten überarbeitet und Vorrede von Cranmer. Weitere Ausgaben Juli und November 1540. 1541 drei Ausgaben. Die Ausgabe vom November 1540 wurde von Bischof Tunstall autorisiert (s. o. unter Tyndale). Die Psalmen dieser Bibelübersetzung stehen auch heute noch im Prayer Book.

R. Taverner 1539 unabhängige Überarbeitung der Matthewbibel. Wurde einmal nachgedruckt und hatte keinerlei Einfluss.

Genfer Bibel 1557: N. T. (von Whittingham). 1560: A. T. 1576 Revision des N. T. durch Tomson. Zahlreiche Nachdrucke bis 1644. Unter dem Namen «Breeches Bible» bekannt wegen der Übersetzung von Gen. 3, 7.

Bishops' Bible 1568 (Parker u. a.) zum Gebrauche in den Kirchen. 1572 gründliche Revision des N. T. War wegen ihrer vielen Ungenauigkeiten und Unebenheiten nicht besonders beliebt, für den Hausgebrauch wurde weiterhin die Genfer Bibel benutzt.

Authorized Version (A. V.) 1611. Grundlage war die Bishops' Bible. Auch die früheren Übersetzungen sollten herangezogen werden. Ist wahrscheinlich nie autorisiert worden.

Revised Version (R. V.) 1881 N. T., 1885 A. T., 1895 Apokryphen. 1901 amerikanische Ausgabe, 1946 amerikanische Revised Standard Version des N. T. (s. o.).

Anmerkung: Inzwischen ist der zweite Band des A. T. von Knox erschienen, der mir noch nicht vorliegt.
